בס"ד

COVENANT & CONVERSATION

FÜHRUNGSANSÄTZE

MIT RABBI LORD JONATHAN SACKS זצ"ל

BtJ

WOHL LEGACY
Empowering Communities. Transforming Lives.

Mit freundlichem Dank an **The Maurice Wohl Charitable Foundation** für ihre großzügige Unterstützung von Covenant & Conversation

RABBINERSEMINAR zu BERLIN
בית מדרש לרבנים

Der Bund traditioneller Juden in Deutschland und das Rabbinerseminar zu Berlin freuen sich, die Weisheit der Tora von Rabbiner Lord Jonathan Sacks z"l innerhalb der deutschsprachigen jüdischen Welt verbreiten zu können. Rabbiner Sacks verstand es wie kein anderer, traditionelles Lernen und jüdische Werte mit zeitgenössischen und gesellschaftlich relevanten Botschaften zu verknüpfen.

Durch die deutsche Ausgabe des Newsletters ermöglichen wir es nun auch den deutschsprachigen Lesern, von seinem Wissen und seiner Weisheit zu profitieren und Lehren aus der Tora in den Alltag einzubinden.

übersetzt von Rabbiner D. Kern

Der ferne Horizont

Bo 5781

Um einen Eindruck von den einzigartigen Führungsqualitäten zu erhalten, die uns in der Parscha dieser Woche vermittelt werden, lade ich mein Publikum oft zu einem Gedankenexperiment ein. Stellen Sie sich vor, Sie sind der Führer eines versklavten und geschundenen Volkes, das seit mehr als zweihundert Jahren im Exil leidet. Jetzt, nach einer Reihe von Wundern, ist es im Begriff, die Freiheit zu erlangen. Sie rufen das Volk zusammen und treten vor, um das Wort an die versammelte Menge zu richten. Die Menschen harren erwartungsvoll Ihrer Worte. Dies ist ein entscheidender Moment, den keiner der Anwesenden jemals vergessen wird. Worüber werden Sie sprechen?

Darauf antworten die meisten: Freiheit. Dafür entschied sich auch Abraham Lincoln mit seiner Gettysburg-Ansprache, als er die Erinnerung an „eine neue Nation, in Freiheit entworfen", heraufbeschwor und den Blick auf „die Neugeburt der Freiheit" richtete.[1] Einigen schwebt vor, die Menschen mit einer Rede über das vor ihnen liegende Ziel zu inspirieren, das „Land, in dem Milch und Honig fließen". Wieder andere würden die Menschen vor den Gefahren und Herausforderungen warnen, denen sie auf der von Nelson Mandela als „langer Weg zur Freiheit" bezeichneten Reise begegnen würden."[2]

[1] Abraham Lincoln, „The Gettysburg Address" (Ansprache anlässlich der Einweihung des Soldatenfriedhofs auf dem Schlachtfeld von Gettysburg, Pennsylvania, 19. November 1863).

[2] Nelson Mandela, „Der lange Weg zur Freiheit: Autobiographie" (Fischer Taschenbuch, 1997).

Jede dieser Reden wäre die große Ansprache eines großen Führers gewesen. Doch von Gott gelenkt, tat Moses etwas anderes und zeigte sich gerade darin als ein Führer von besonderer Beschaffenheit. Wenn wir den Text des Wochenabschnitts Bo betrachten, stellen wir fest, dass er dreimal auf ein und dasselbe Thema zurückkommt: Kinder, Bildung und die ferne Zukunft.

> Und wenn eure Kinder euch fragen: „Was meint ihr mit diesem Ritus?“, werdet ihr sagen: „Es ist das Pessach-Opfer für Gott, weil er über die Häuser der Israeliten in Ägypten hinwegging, als er die Ägypter schlug, aber unsere Häuser rettete.“ (Exod. 12:26-27)
>
> Und du sollst deinem Kind an diesem Tag erklären: „Es ist aufgrund dessen, was Gott für mich getan hat, als ich aus Ägypten befreit wurde." (Exod. 13:8)
>
> Und wenn in Zukunft dein Kind dich fragt: „Was bedeutet dies?“, sollst du ihm sagen: „Mit mächtiger Hand hat uns Gott aus Ägypten, dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt.“ (Exod. 13:14)

Es ist dies eine der Intuition wohl am stärksten widersprechenden Handlung in der Geschichte der großen Führungskräfte. Moses sprach nicht über das, was heute oder morgen sein wird. Er sprach über die ferne Zukunft und die Pflicht der Eltern, ihre Kinder zu lehren. Nach dem Verständnis der jüdischen Tradition deutete er sogar an, dass wir unsere Kinder ermutigen sollten, Fragen zu stellen, damit die Überlieferung des jüdischen Erbes nicht eine Frage des Auswendiglernens, sondern des aktiven Dialogs zwischen Eltern und Kindern sei.

So sind die Juden das einzige Volk in der Geschichte, das sein Überleben von seiner Bildung abhängig machte. Die heiligste Pflicht der Eltern war es, ihre Kinder zu unterrichten. Pessach selbst wurde ein fortlaufendes Seminar zur Weitergabe von Erinnerungen. Das Judentum wurde zu einer Religion, deren Helden Lehrer waren, und deren Leidenschaft das Studium und Geistesleben war. Die Mesopotamier schufen Zikkurate. Die Ägypter errichteten Pyramiden. Die Griechen erbauten den Parthenon und die Römer das Kolosseum. Juden bauten Schulen. Deshalb sind sie allein, von allen Zivilisationen der Antike, noch lebendig und voller Kraft, die Berufung ihrer Vorfahren fortführend, ihr Erbe weiterhin intakt und unvermindert.

Moses‘ Einsicht war tiefgründig. Er wusste, dass man die Welt nicht allein durch Äußerlichkeiten, durch monumentale Architektur oder Armeen und Imperien verändern kann. Noch würde dies durch den Einsatz von Macht und Gewalt vollbracht werden. Wie viele Weltreiche sind auf der Bühne der Geschichte erschienen und dann wieder verschwunden, während die Menschheit unverändert und ihrer Erlösung harrend verblieb?

Es gibt nur einen Weg, die Welt zu verändern: durch Bildung. Kindern muss die Bedeutung von Gerechtigkeit, Rechtsprechung, Güte und Barmherzigkeit gelehrt werden. Es muss ihnen vermittelt werden, dass Freiheit nur durch die Regeln und Gewohnheiten der Selbstbeherrschung aufrechterhalten werden kann. Sie müssen fortwährend an die Lehren der Geschichte erinnert werden: „Wir waren Sklaven des Pharao in Ägypten“, denn diejenigen, die die Bitterkeit der Sklaverei vergessen, verlieren schließlich die Hingabe und den Mut, für die Freiheit zu kämpfen. Und Kinder müssen ermuntert werden, zu fragen, herauszufordern und zu streiten. Und letztlich müssen Kinder respektiert werden, sollen sie doch die Werte respektieren lernen, die wir ihnen zu vermitteln wünschen.

Dies ist eine Einsicht, zu der die meisten Kulturen nach mehr als dreitausend Jahren noch nicht gekommen sind. Revolutionen, Proteste und Bürgerkriege finden immer wieder von neuem statt und

bestärken die Menschen in dem Glauben, dass die Beseitigung eines Tyrannen oder eine demokratische Wahl die Korruption beenden, Freiheit schaffen und zu Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit führen werden - und dennoch sind die Menschen überrascht und enttäuscht, wenn nichts davon eintritt. Alles, was passiert, ist ein Gesichtswechsel in den Korridoren der Macht.

In einer der großen Reden des 20. Jahrhunderts sagte der angesehene amerikanische Richter Learned Hand:

> Ich frage mich oft, ob sich unsere Hoffnungen nicht zu sehr auf Verfassungen, Gesetze und Gerichte stützen. Dies sind falsche Hoffnungen; glauben Sie mir, dies sind falsche Hoffnungen. Die Freiheit lebt in den Herzen von Männern und Frauen allein; wenn sie dort stirbt, kann keine Verfassung, kein Gesetz, kein Gericht sie retten. Keine Verfassung, kein Gesetz, kein Gericht vermag ihr da beizustehen.[3]

Die Erkenntnis, zu der Gott Moses brachte, war, dass die wahre Herausforderung nicht darin besteht, die Freiheit zu erlangen, sondern darin, diese Freiheit aufrechtzuerhalten und ihren Geist in den Herzen kommender Generationen am Leben zu erhalten. Dies kann nur durch einen nachhaltigen Bildungsprozess erreicht werden. Dabei handelt es sich nicht um eine Verpflichtung, die einfach an Lehrer und Schulen delegiert werden kann. Ein Teil davon muss innerhalb der Familie, zu Hause und mit der heiligen Verpflichtung stattfinden, die sich aus der religiösen Aufgabe ergibt. Niemand hat dies jemals deutlicher erkannt als Moses, und nur aufgrund seiner Lehren haben Juden und das Judentum überlebt.

Was eine großartige Führungskraft ausmacht, ist, dass sie vorausdenkt und sich nicht nur um morgen sorgt, sondern um das nächste Jahr, das nächste Jahrzehnt oder die nächste Generation. In einer seiner bedeutendsten Reden sprach Robert F. Kennedy von der Kraft der Führer, die Welt zu verändern, wenn sie eine mögliche Zukunft klar vor Augen haben:

> Einige glauben, dass es nichts gibt, was ein Mann oder eine Frau gegen die enorme Zahl der Leiden der Welt auszurichten vermag - gegen Elend, Unwissenheit, Ungerechtigkeit und Gewalt. Doch viele der großen Bewegungen menschlichen Denkens und Handelns verdanken sich dem Wirken eines einzelnen Menschen. Ein junger Mönch trieb die protestantische Reformation voran, ein junger General weitete ein Reich von Mazedonien bis an die Grenzen der Erde aus, und eine junge Frau eroberte das Territorium Frankreichs zurück. Die Neue Welt wurde von einem jungen italienischen Entdecker erschlossen, und es war der 32-jährige Thomas Jefferson, der verkündete, dass alle Menschen gleich geschaffen sind. „Gib mir einen sicheren Platz zum Stehen“, sagte Archimedes, „und ich werde die Welt bewegen.“ Diese Menschen haben die Welt bewegt, und so können wir dies auch.[4]

Text und Struktur des Judentums sind durchdrungen von visionärer Führungskraft. Es war das Buch der Sprüche, das sagte: „Ohne eine Vision [*Chason*] sterben die Menschen“ (Spr. 29:18). Diese Vision hatte im Geist der Propheten immer eine langfristige Zukunft. Gott sagte zu Ezechiel, dass ein Prophet einem Wächter gleicht, der zu einem hohen Aussichtspunkt hinaufsteigt und so die Gefahr in

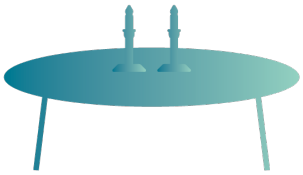
[3] Learned Hand, „The Spirit of Liberty“-Rede zur „I Am an American Day“-Feier, Central Park, New York City (21. Mai 1944).

[4] The Poynter Institute, „The Kennedys: America’s Front Page Family“ (Andrews McMeel Publishing, Kansas City, 2010), 112.

der Ferne erspäht, bevor diese jemand zu ebener Erde bemerkt (Ez. 33:1-6). Die Weisen lehrten: „Wer ist weise? Einer, der die langfristigen Konsequenzen [*Ha-Nolad*] sieht."[5] Zwei der größten Führer des 20. Jahrhunderts, Churchill und Ben Gurion, waren ebenfalls profilierte Historiker. In Kenntnis der Vergangenheit konnten sie die Zukunft vorausahnen. Sie waren gleich Schachmeistern, die, mit ihrer Erfahrung aus Tausenden von Spielen, die Gefahren und Möglichkeiten jeder Stellung der Figuren auf dem Brett nahezu sofort erfassen. Sie konnten im Voraus das Ergebnis dieses oder jenes Schrittes sehen.

Um in einer Führungsposition Herausragendes zu leisten, sei es als Premierminister, als Mutter oder Vater, ist es unentbehrlich, langfristig zu denken. Wir wollen nie den einfachen Weg beschreiten, weil er bequem ist, uns schnell zum Ziel zu führen verspricht oder sofortige Befriedigung verschafft. Am Ende kann uns dies teuer zu stehen kommen.

Moses war die größte Führungspersönlichkeit, weil er weiter in die Zukunft dachte als jeder andere. Er verstand, dass wirkliche Veränderungen im menschlichen Verhalten das Werk vieler Generationen sind. Deshalb müssen wir als höchste Priorität die Erziehung unserer Kinder nach unseren Idealen betrachten. So wird das, was wir beginnen, von ihnen fortgesetzt, bis sich die Welt ändert, weil wir selbst uns verändert haben. Moses wusste, wer für ein Jahr plant, baut Reis an. Plant jemand für ein Jahrzehnt, pflanzt er einen Baum. Wer jedoch für die Nachwelt plant, der erzieht ein Kind.[6] Seine Lektion, dreiunddreißig Jahrhunderte alt, ist bis heute verpflichtend.



FRAGEN FÜR DEN SCHABBAT-TISCH

1. Wie sicherte jüdische Erziehung das Überleben der Juden?
2. Was hat Ihrer Meinung nach den größeren Einfluss auf Kinder, was sie zu Hause oder was sie in der Schule lernen?
3. Für welche brennenden Probleme sollten Ihrer Meinung nach Ihre Führungskräfte langfristige Pläne erstellen?

© Rabbi Sacks • All rights reserved • The Office of Rabbi Sacks wird unterstützt von The Covenant & Conversation Trust

[5] Tamid 32a
[6] Eine Konfuzius zugeschriebene Aussage.